

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, den 19. Mai 1880.

Nr. 227.

Deutschland.

Berlin, 18. Mai. Die „National-Zeitung“ schreibt:

Heute Abend sollen nach Rückkehr der Kommissarien aus Hamburg die Beratungen der Ausschüsse über den preussischen Antrag betreffs der Stadt Altona beginnen. Wenn auch die Annahme dieses Antrages im Prinzip nicht zu bezweifeln ist, so wird die Befristung der Einzelheiten jedenfalls noch bedeutende Arbeit verursachen. Biersch ist die Rede davon, daß der Finanzminister Bitter sich nach Altona begeben wird. Die alte Paktisabengrenze zwischen Altona und Barmbeck, die sich vom Pinneberger bis zum grünen Jäger erstreckt, ist einer sehr eingehenden Besichtigung unterzogen worden. Die Kaufmännischen und industriellen Kreise Altona's sind sehr rege, um ihre Wünsche zur Geltung zu bringen. Es sollen umfangreiche Exposés ausgearbeitet worden sein, welche verschiedene Projekte bezüglich dieser Angelegenheit in Vorschlag bringen; einerseits wird darin die Beibehaltung der Freihafenstellung mit Zoll-Entrepots, andererseits die Belassung eines Stadttheils (etwa der beiden Elbstraßen) als Freihafengebiet befürwortet, aber in der Hauptsache immer der große Vortheil hervorgehoben, welchen die Freihafenstellung für die Stadt mit sich bringt, während der Nutzen, welchen der Zollanschluß gewähren könnte, dem gegenüber als verschwindend nachgewiesen wird. Auch an der Elbmündung ist man in reger Arbeit. Die Provinzialsteuerdirektoren von Hannover und Schleswig-Holstein haben am Donnerstag in Begleitung mehrerer höherer Beamten die neuen Hafenanlagen in Stade in Augenschein genommen und ebenfalls im Altenlande die dort vorhandenen Bösch- und Ladeplätze inspiziert. Es verlautet, daß der bezeichneter Besuch mit der beabsichtigten Verlegung der Zollgrenze nach Cuxhaven in Verbindung zu bringen ist, und wurden von den Beamten Erläuterungen über die Zollverhältnisse, über Umfang der Ein- und Ausfuhr etc. eingeholt. Die von den Ortsbehörden Stades beantragte Zollabfertigung von Reisenden in Stade anstatt in Brunsbüttel wurde einstweilen nicht bewilligt, und ist zu erwarten, daß dieselbe wahrscheinlich erst nach der Vollendung der Stader Hafenbauten eintreten wird.

Ueber die kirchenpolitische Vorlage liegen schlechthin keine Nachrichten vor. Was einzelne Korrespondenten darüber erlauscht haben oder erlauscht zu haben glauben, trägt in so hohem Maße den Charakter des Ausrufen, des Unwesentlichen und ist zugleich so widerspruchsvoll, daß es nicht verlohnt, etwas davon widerzugeben. Offenbar wird das Antisephemismus mit aller Strenge gewahrt und so kommt es, daß über einen Gegenstand von der höchsten Wichtigkeit, der voraussichtlich in zwei oder drei Wochen die Aufmerksamkeit ungeheilt beschäftigen wird, heute noch kaum gesprochen wird.

Der Umstand allein, daß Fürst Bismarck seinen Wohnheiten der letzten Jahre so vollständig zuwider hier in Berlin geblieben ist, deutet darauf hin, daß ein Vorgang von ungewöhnlicher Wichtigkeit sich vorbereitet. Die Rede des Reichskanzlers vom 8. d. M. deutet darauf hin, daß diesmal er es ist, welcher der dilatorischen Behandlung der Angelegenheit ein Ende machen und eine vollständige und allseitige Lösung herbeiführen will und zu diesem Zwecke auch seine letzte Karte auflegt, die letzte Konfession, zu welcher er sich unter Voraussetzung der erforderlichen Gegenkonfessionen bereit erklären will, zeigt.

Offenbar bereitet sich das Centrum darauf vor, zu der zu erwartenden Vorlage eine oppositionelle Haltung einzunehmen. Die große Katholikenversammlung in Dortmund, welche in Scene gesetzt wurde, nachdem längere Zeit hindurch der Apparat dieser Versammlungen geruht hat, deutet dies an. Die wichtigsten Resolutionen, welche dort gefaßt wurden, fassen sich wesentlich in einem Protest gegen alle diskretionären Gesetze zusammen. Gewiß hat aber Fürst Bismarck Hoffnung, daß man in Rom die Sache anders auffassen wird. Bemerkenswerth genug erscheint es, daß bei jener Versammlung in Dortmund von den parlamentarischen Mitgliedern des Centrums sich keines gebunden hat. In Rom richten sich aber die Anstrengungen des Fürsten Bismarck nicht allein darauf, den Kirchenfreit zu beseitigen, dessen Anfänge auf das Jahr 1873 oder längstens auf das Jahr 1871 zurück-

gehen, sondern jede aus der politischen Stellung der Ultramontanen hervorgehende Opposition schon im Keime zu ersticken. Und eine zur Opposition geneigte ultramontane Partei ist bei uns so alt, wie unser verfassungsmäßiges Leben, wenn sie auch in früheren Jahren weder so zahlreich war, noch so schroff auftrat, wie neuerlich.

Wenn wir kürzlich die Ansicht aussprachen, schreibt die „N.-Z.“, die nationalliberale Partei könne sich über ihre Stellung zu der Vorlage erst aussprechen, nachdem der Wortlaut derselben bekannt geworden, so glauben wir, damit ein recht bescheidenes Verlangen ausgesprochen zu haben. Wir hatten uns darin geirrt. Wir finden jetzt schon die eindringlichsten Mahnungen an die nationalliberale Partei gedruckt, wohl zu überlegen, welche schwere Verantwortlichkeit sie auf sich nehmen, wenn sie die Vorlage ablehne. Daß ein diskretionäres Ermessen, welches der Regierung in Beziehung auf die das Gewissen berührende Angelegenheit eingeräumt wird, feste Grenzen haben muß, bedarf der Ausführung nicht.

Aus Baden-Baden vom 17. wird telegraphisch gemeldet: Die Frau Kronprinzessin ist heute Vormittag um 10 Uhr 25 Minuten hier eingetroffen und im „Englischen Hof“ abgestiegen. Ein weiteres Telegramm aus Baden-Baden vom 18. lautet: Die Kronprinzessin ist heute früh von hier nach Darmstadt abgereist.

Ausland.

Paris, 16. Mai. In den Kirchen trugen die Pfarrer „ein Schreiben der bischöflichen Gräner der katholischen Universität von Paris an die Geistlichkeit und die Gläubigen ihrer Diözesen“ vor, welches von 32 Erzbischöfen und Bischöfen unterzeichnet ist und ankündigt, daß die Bischöfe ihre Bemühungen ungeachtet der Aenderung des Gesetzes über den Universitäts-Unterricht fortsetzen, und daß die katholische Universität, die ihren Namen verloren hat, sich in Zukunft „Institut catholique“ nennen werde. Dann heißt es weiter:

Uns liegt ein Entwurf zum Umbau unseres Werkes vor. Die Grundlagen desselben sind: Die Rechtfertigung wird aufrecht erhalten; der wissenschaftliche und literarische Unterricht wird in der Form und den Verhältnissen gegeben werden, wo er am nützlichsten für unsere Zöglinge ist; endlich werden Maßregeln ergriffen werden, um die Gründung des medizinischen Unterrichts vorzubereiten. Dieser Plan wird im nächsten Schuljahr ausgeführt werden. In dieser neuen Lage der Dinge liegt das Schicksal des katholischen Universitäts-Unterrichts in Ihren Händen: durch die Verminderung seiner Privilegien geschädigt, aber nicht vernichtet, kann er von Ihrem Vertrauen neue Lebenskraft erhalten. Unterfassen Sie denselben mehr denn je mit Ihren edelmüthigen Gaben, aber geben Sie ihm vor allem Ihre Kinder. Vergessen Sie nicht, daß dieses Werk das Ihrer Bischöfe und besonders das Ihre ist. Bringen Sie ihm eine Unterstützung zu, die weder die Schwierigkeit des Unternehmens noch die verschiedenen Bedürfnisse der jetzigen Stunde entmuthigen. Die, welche die Wichtigkeit eines Werkes nur nach den sofortigen Erfolgen beurtheilen, können glauben, daß der Universitäts-Unterricht gegenwärtig nicht das größte Interesse sei und daß man, um die Seele des Kindes beim Volksunterricht zu beschützen, sich eine Zeit lang versagen dürfe, die Freiheit des Familienvaters in dem Gymnasial-Unterricht zu verteidigen. Sie werden den wesentlichen Werken, welche wir genannt haben, Ihre ganze Sympathie, Ihre ganze Aufopferung bewahren, aber Sie werden nicht wollen, daß ihre Aufrechterhaltung den Verfall unseres Universitäts-Unterrichts zur Folge habe. Sie werden begreifen, daß in einer Zeit, wo die Wissenschaft Gott erschaffen will, man daran erinnern muß, daß sie von Gott kommt; daß katholische Gelehrte die notwendigen Arbeiter sind, um die Gesellschaft neu zu gestalten; daß man vergeblich arbeiten würde, das Volk im Glauben zu erhalten, wenn die aufgeklärten Klassen sich genöthigt glaubten, zwischen der hohen Kultur des Geistes und dem religiösen Glauben zu wählen; daß endlich Ihre Söhne in der Welt nicht lange ihre starke Ueberzeugung bewahren würden, wenn sie nicht zum wenigsten im Wissen sich denen gleich fühlten, die sie an Tugend übertreffen müssen. Die katholischen Eltern sind also vor allen andern den Fortschritten des katholischen Universitäts-Unterrichts interessiert. Sie haben in dieser Hinsicht

eine große Pflicht zu erfüllen. Um diese Pflicht in ihrer ganzen Ausdehnung zu erfüllen, werden Sie vielleicht die Nothwendigkeit empfinden, die Forderungen des Luxus und Wohllebens noch mehr zu beschränken, um den Tribut zu vermehren, welcher der Eifer und die Barmherzigkeit von Ihnen erheben: Sie werden sich dann erinnern, daß wir nicht in Tagen des Friedens leben und daß in den Stunden der Krisis, wenn die gewöhnlichen Bemühungen nicht mehr genügen, der Katholik immer zu großen Opfern bereit sein muß.

Dieser neue Bittbrief der Bischöfe, der heute in allen Kirchen von Paris und auch in allen Diözesen vorgetragen wurde, deren Bischöfe Gründer der katholischen Universität von Paris sind, erregte bei den Gläubigen männlichen Geschlechtes einige Verwunderung, da sie seit neun Jahren schon stark in Anspruch genommen werden und noch immer die Kirche nicht genug hat; sehr unangenehm aber mögen die Damen durch das Gebot berührt worden sein, daß sie ihren Luxus noch mehr beschränken sollen, um für die Kirche zu steuern.

Die deutsche Kronprinzessin ist heute nach Baden-Baden abgereist, wo der Kronprinz sie erwartet. Herr v. Radowicz geleitete sie nach dem Bahnhofe. Gestern speiste die Kronprinzessin beim englischen Botschafter. Dem Mahle wohnten auch Prinz Arthur von England und Gemahlin an. Die Kronprinzessin war hauptsächlich hierher gekommen, um sich die Kunstausstellung der Champs Elysees anzusehen, die sie auch mehrere Male besuchte. Die hiesigen Blätter achten das Infognito der Kronprinzessin vollständig und beschränken sich darauf, die Ankunft und die Abreise der hohen Dame anzukündigen.

Der Kriegsminister, General Farrer, hat einen höchst seltenen Beschluß gefaßt. Derselbe will nämlich die Tambours der Infanterie-Regimenter abschaffen. Er kündigte dies gestern in der Sitzung des Budget-Ausschusses der Kammer an. Der General begründete seinen Antrag dadurch, daß einerseits eine Ersparnis im Budget erzielt und andererseits jede Kompagnie zwei neue Kombattanten erhalten werde, da er auch die Zahl der Trompeter zu vermehren nicht gesonnen sei. Der Ausschuss wird nächsten Dienstag die Frage prüfen.

Rom 14. Mai. Die Wahlbewegung ist diesmal eine viel lebhaftere als gewöhnlich, wozu einerseits die Kürze der Zeit und andererseits das Gegenüberstehen von drei sich gegenseitig bekämpfenden Parteien beiträgt. Von den Erzeugen der Polemik, der gegenseitigen Demolition der Parteien und Persönlichkeiten wäre es überflüssig zu sprechen, da hierin schon lange vor der Auflösung der Kammer das Mögliche geleistet wurde, und dies Mögliche jetzt noch übertrumpft wird. Neu ist nur die außerordentliche Energie und Thätigkeit, welche die sonst so lässige und schläfrige Rechte entwickelt und welche wohl nicht erfolglos bleiben wird. Da sie gegen die Aufhebung der Maßsteuer auftritt und damit gegen die Ansichten und Wünsche der großen Mehrheit der Bevölkerung ankämpfen muß, sieht sie sich genöthigt, dies durch Ansichten und Versprechungen zu kompensieren, die einen stark sozialistischen Beigeschmack haben und, wenn auch nicht unmittelbar, bedenklich werden können, da sich solche schöne Dinge weit leichter versprechen als erfüllen lassen. Als ein überaus kostbares Bekenntniß verdient der Ausspruch Minghetti's registriert zu werden, daß zwischen dem politischen Programm der Rechten und jenem der Linken gar kein Unterschied bestehe und daß sie nur in ihren Ansichten über die Methode der Ausführung dieses Programms von einander abweichen. Es ist gewiß eines der merkwürdigsten Zeichen der Zeit, daß die Rechte sich durch dieses Mittel die Rückkehr zur Regierung zu erkämpfen sucht.

Nun noch ein Wort über die Wahlagitatio in Rom selbst. Sind auch alle Häuser mit den buntesten Wahlmanifesten der verschiedenen Wahlkomitees und Kandidaten tapazirt, so sieht doch aus diesem bunten Prunk die bedenklichste Armuth an ernsten Kandidaturen heraus. Wer kann z. B. die Kandidatur Garibaldi's für mehr als eine patriotische Demonstration, oder jene eines Professor Ratti oder eines Advokaten Ranghi ernst nehmen, wenn man weiß, daß der Erstere im Jahre 1869 zum Behuf der Kanonisation eines Mönches ein angebliches Wunder eidlös bestätigt, und Letzterer bis zum 20. September 1870 als Mitglied einer geistlichen Bruderschaft bei allen kirchlichen

Feierlichkeiten in Kapuze, Sackgewand und Strick Staat machte? Heute sind Beide die Kandidaten der Fortschrittspartei. Der Rechten geht es aber auch nicht besser. Ihre Kandidaten sind ein politisch unbedeutender Prinz Ruspoli (nicht der Bürgermeister von Rom) und ein Herr Alatri, der ehemals Geschäftsfreund des Kardinals Antonelli war und dieses Umstandes wegen von der Konfession in die Kammer gezogen wurde. Ein dritter, zwar nicht der Rechten angehöriger, aber von ihr patronisierter Kandidat ist Prinz Ignazio Boncompagni-Ludovisi, der politisch den Katholik-Konservativen angehören dürfte. Die Kandidaten enthalten sich jeder Theilnahme an der Wahlagitatio, was freilich viele nicht hindern wird, für die Kandidaten der Rechten zu stimmen, da ein ausdrückliches Verbot des Papstes Leo nicht besteht, und die Intransigenten sich nur auf frühere Entscheidungen Pius IX. berufen. Die Blätter der Rechten und der Dissidenten der Linken bringen zahlreiche Klagen über ungeheuchelte Einmischung der Regierung in die Wahlagitatio. Wenn dabei auch manche Uebertreibung mitunterlaufen mag, bleibt immerhin noch ein gut Theil von Beschuldigungen übrig, welche bei den Wahlprüfungen der Regierung sehr unangenehme Erörterungen hervorrufen werden.

Provinzielles.

Stettin, 19. Mai. Nach der Konfessionsordnung unterliegt der Zwangsvergleich (Accord) mehreren Beschränkungen. Nach Abhaltung des allgemeinen Prüfungstermins kann auf Vorschlag des Gemeinschuldners zwischen diesem und den nicht bevorrechtigten Konkursgläubigern ein Zwangsvergleich geschlossen werden. Der Vergleichsvorschlag muß angegeben, in welcher Weise die Befriedigung der Gläubiger erfolgen, sowie ob und in welcher Art eine Sicherstellung derselben bewirkt werden soll. Der Vorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei zur Einsicht der Beteiligten niederzulegen. Der Vergleich muß allen nicht bevorrechtigten Konkursgläubigern gleiche Rechte gewähren. Zur Annahme des Vergleichs ist erforderlich, daß 1) die Mehrzahl der in dem Vergleichstermine anwesenden stimmberechtigten Gläubiger dem Vergleich ausdrücklich zustimmt und 2) die Gesamtsumme der Forderungen der zustimmenden Gläubiger wenigstens drei Viertel der Gesamtsumme aller zum Stimmen berechtigten Forderungen beträgt. Wird nur eine der Mehrheiten erreicht, so kann der Gemeinschuldner bis zum Schluss des Termins die einmalige Wiederholung der Abstimmung in einem neuen Termin verlangen. Der angenommene Zwangsvergleich bedarf der Bestätigung des Konkursgerichts.

Der Altmeister Franz List, welcher kürzlich in einem aus Rom datirten Schreiben den Pianinos der hiesigen Hof-Pianosorte-Fabrik von G. Wolfenhauer eine lobende Anerkennung erteilte, sandte am ersten Pfingsttag an den Inhaber der Fabrik, Kommissions-Rath Wolfenhauer, ein Exemplar seiner neuesten Photographie, mit seiner eigenhändigen Unterschrift und einer kurzen Widmung. Die Photographie, welche den Meister in seinem jetzigen Alter darstellt, ist bei Fratelli Bianelli in Venedig erschienen und wird als das ähnlichste Bild des Meisters bezeichnet. Herr Wolfenhauer, welcher die Photographie in seinem Magazin zur Ansicht ausgestellt, ist gern bereit, dieselbe den sich dafür Interessirenden zu zeigen.

Es ist der Direktion des Bellevue-Theaters, wenn auch unter bedeutenden Opfern, gelungen, einen Liebling der Stettiner, Herrn Otto Kemiß vom Hoftheater zu Dresden, an ihr Institut zu fesseln. Herr Kemiß, in Stimme, Gesang und Spiel einer der bedeutendsten Operetten-Tenore der Gegenwart, tritt Donnerstag als „Baris“ in der „Schönen Helena“ erstmalig auf und wird sich gewiß ein zahlreiches Publikum einfinden, den renomirten und beliebten Künstler wieder zu begrüßen. Heute (Mittwoch) zieht „Der kleine Herzog“ zum dritten Male ins Feld und hofft auf so glänzende Erfolge, wie sie ihm an den beiden Feiertagen zu Theil wurden. Fr. Conrad singt den „kleinen Herzog“ und bleibt nun im Besitz der Parthie, mit welcher sie geradezu Sensation erregte.

(Polizei-Bericht.) Als muthmaßlich gestohlen sind angehalten: einige ausländische Gold-, Silber- und Kupfermünzen. Verloren: Am 5. d. Mts. ein Hundertmarkschein. Am 7. d. Mts. 1 ziemlich große silberne Cylinderuhr nebst Band

„a d Schlüssel. Gefunden: In der Zeit vom 5. bis 11. d. Mts. 1 Handkorb, 1 kleines Taschentuch, 1 gold. Broche, mehrere Schlüssel, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Hundemaulkorb, 1 Kinderhemde, 1 Kinderschuß und 1 Kinderstrumpf. Am 5. d. Mts. hat sich Oberwies 2—3 ein schwarzer junger Hund angefunken.

— Dem praktischen Arzt Dr. med. Born zu Greiffenberg im Kreise Löwenberg ist den Charakter als Sanitäts-Rath verliehen worden.

Bellevue-Theater.

„Der kleine Herzog.“ Komische Oper in 3 Akten von Meilhac und Halévy. Musik von Lecocq.

Die Namen der beiden Operetten-Komponisten Offenbach und Lecocq sind seit wenigen Jahren zu gleichbedeutendem Ruhm gelangt und theilen sich die Herrschaft über die Pariser komische Oper nunmehr ohne Hader und Streit. Weider Musik ist gleich prädelnd und zündend, beide gebieten über wenig unterschiedlichen Melodienreichtum, beide haben fast dieselben Librettisten, wenigstens überbieten ihre Textbücher sich an Blödsinn in der Handlung nicht, da sie alle meist schon die höchste Stufe desselben erstiegen haben. Lecocq's „Ramsell Angot“ und „Giroflé Girofla“ haben ihn in Deutschland sehr rasch ebenso populär gemacht wie den Komponisten der „Schönen Helena“, sein uns an den Festtagen im Bellevue-Theater vorgestellter „Le petit duc“ wird wie überall auch hier sein Lager aufschlagen und ohne die Körntrompete blasen zu lassen, der Zuspruch seiner Gäste sicher noch lange recht reger bleiben. Die reizende Oper hatte, wie schon jüngst an anderer Stelle erwähnt, am Montag einen durchschlagenden Erfolg, der eines Theils dem vorzüglichen Ensemble, anderen Theils der allerliebsten Operettensoubrette Fräulein Conrad zu verdanken ist. Die Handlung des „kleinen Herzogs“ ist wenigstens nicht ganz sinnlos und bietet genug Interesse, um ihr gerne bis zum Schluß zu folgen. Ein noch blutjunger Herzog wird auf Protektion des Königs mit einer noch ebenso blutjungen Herzogin vermählt und dann sogleich wieder von ihr getrennt. Im zweiten Akt sucht der Herzog seine Gattin im Stifte der Edelräuflin auf, um sie aus demselben zu befreien, erhält sie indes erst im dritten Akt, der ihn als Helden und Sieger einer glorreich gewonnenen Schlacht preist. Das mit wenigen Worten des Gerippe der Handlung, das natürlich durch mancherlei Beiwerk an Interesse und Leben gewinnt. Ist die liebliche Musik auch nicht immer so zündend wie in „Le petite fille de Madame Angot“, so enthält die Oper doch eine stattliche Zahl ganz reizender ansprechender Melodien. So ist der Bogenchor des ersten Aktes, der übrigens ganz vorzüglich gelungen wurde: „Er läßt die Ohren sinken“ eine wirklich kostbare Nummer, daran schließen sich die ansehnlichen Duette zwischen dem Herzog und der Herzogin u. d. Der zweite Akt wirkt sofort zündend, die Unterdrückung im Edelräuflin-Stifte ist allerliebste erfunden und wurde sowohl vom gut geschulten Chor wie aber besonders von der Darstellerin der Oberin Frau Liffé ausgezeichnet wiedergegeben. Frau Liffé, die komische Alte des Bellevue-Theaters, hat sich durch die treffliche Leistung ihrer von Heinrich dem Vierten abstammenden Diane de Chateau-Lafac höchst vorteilhaft bei uns wie dem Publikum eingeführt. Spiel und

Stimme ließen nichts zu wünschen übrig, vereinigten sich vielmehr so innig, daß die mit lebhaftem Beifall ausgezeichnete Leistung wie aus einem Guss erschien. Ebenso zog Herr Sussa, der Darsteller des Magister Frimausse, das lebhafteste Interesse auf sich, seine mit vielem Humor ausgestattete Partie kam zur wirkungsvollsten Wiedergabe. Leider etwas unbehindert erschien am Montag Fräulein Huchan, die talentvolle Darstellerin der kleinen Herzogin. Da wir indes der Sonntags-Vorstellung ebenfalls beigewohnt haben, sind wir in der angenehmen Lage zu berichten, daß Fräulein Huchan allen Anforderungen zu entsprechen weiß, die man an ihre Rolle stellen darf. Ihr munteres, lebhaftes Spiel, ihre vortreffliche Erscheinung und ihre klangvolle hübsche Stimme, die einer noch größeren Schulung und Entfaltung unter Herrn Direktor Raiba's Meisterschaft sicher entgegengeht, erntete am Sonntag allgemeines und durchaus verdienten Beifall. Am Montag war die junge Dame wie gesagt wenig disponirt. Alle vorerwähnten Darsteller aber überragte um Kopfeslänge die Inhaberin der Titelrolle, Fräulein Conrad. Wir haben schon früher die Vorzüge dieser geschäftigen Sängerin hervorgehoben; unsere Ansicht, eine so vorzügliche Soubrette seit langen Jahren nicht hierorts gehört und gesehen zu haben, wurde durch ihren „kleinen Herzog“ nochmals in uns bestätigt. Fräulein Conrad besitzt das gewisse: „je ne sais quoi“ in Spiel und Gesang, das die Soubretten mit einem Schläge zum Liebling des Publikums macht. Sie faltet ihre Darstellungen stets mit so vielen feinen Einzelheiten aus, bewegt sich und giebt sich in Allem mit so vielem Eifer und so großer Routine, daß jeder Leistung aus ihren Händen nur das beste Zeugnis ausgestellt werden muß. Ihr kleiner Herzog war reizend und führte sein Regiment mit hohem vollem Anstand, er herzte und scherzte wie ein Alter und sah hoch zu Ross wie ein Kriegsgott. Das von ihm kreirte Bauerweib des zweiten Aktes war eine sehr nette Leistung und erweckte lauten Jubel.

Jedenfalls wird der „kleine Herzog“ noch lange auf Bellevue haften und wünschen wir ihm stets die freundliche Aufnahme, die ihm an den Festtagen zu Theil wurde. Dekorationen, Kostüme und Ballets sind so vorzüglich, das Ensemble so trefflich, daß der Besuch der Vorstellungen nach jeder Richtung hin empfohlen werden kann. Das unter Herrn Direktor Raiba's stehende ausgezeichnete Orchester exekutirte die liebliche pointenreiche Musik auf das Sorgfältigste.

H. v. R.

Bermischtes.

— Aus Köln wird geschrieben: So hoch wie zur Zeit hat man die Werkleute beim Bau des Domes noch nicht über schmale Balken sicher und gewandt sich hin und her bewegen gesehen, über 500 Fuß über dem Boden ist man thätig, die letzte Gerüst-Etage in den nächsten Tagen zu vollenden. Die Zimmerleute, welche behende über die Balken schreiten, nehmen sich so klein aus, als spazierten Vögel einher. Es mögen Jahrhunderte über der alten Kolonia dahinzugehen, bevor einer der folgenden Generationen die Gelegenheit geboten ist, ein so hohes Bangerüst zu gewahren, ein wahres Meisterwerk der Baukunst, so elegant, so leicht, so schlank und so sicher erhebt es sich von der Mitte der Thürme ca. 300 Fuß aufwärts. Niddergelegt wird

dasselbe vor dem Vollendungsfest nicht und es ist das nicht zu bedauern, damit die Festtheilnehmer dieses Wunder der Baukunst in seiner Art schauen können. Unten am Dom arbeitet man mit wahrem Vienenfleiß, den prachtvollsten Tempel auf dem Erdenrund mit Riesenschritten der Vollendung näher zu bringen. Die Restauration des südlichen alten Thurmhülses ist schon von oben bis zur untersten Etage geblieben, die Thürme sind eingewölbt, die Wand zwischen dem südlichen Seitenschiff und der Thurmhalle ist gefallen und an ihrer Stelle ein Fenster eingeseßt und über diesem ein riesiges Zifferblatt angebracht worden, dessen Zeiger bereits die Zeit angeben. Die zwischen dem mittleren Eingang an der Westseite und dem Hauptschiff sich erhebende Scheidewand wird Ende der Woche beseitigt und es dann ermöglicht sein, das Innere des Domes von der Thurmhalle aus zu übersehen, ein so herrlicher, großartiger und überraschender Anblick, der die kühnste Phantasie überbietet. Am Eingang baut man den Pfeiler auf, ähnlich wie am mittleren Eingang des Südportals, der dazu dient, eine Heiligenstatue und das Relief zu tragen. Oben auf den Thürmen sind nur noch die beiden fast vollendeten Kreuzblumen aufzusetzen, dann ist der Wunderbau vollendet.

Telegraphische Depeschen.

München, 17. Mai. Der Kaiser von Oesterreich ist heute früh um 6 Uhr hier eingetroffen und von dem Prinzen Leopold und der Prinzessin Gisela auf dem Bahnhofe empfangen worden.

Wien, 15. Mai. Der neuernannte französische Botschafter, Graf Duchatel, wird Ende nächster Woche sein Beglaubigungsschreiben überreichen. Derselbe erhielt gestern die Besuche des Ministerpräsidenten, Frhrn. v. Haymerle, sowie der Botschafter Italiens, Rußlands und der Türkei.

Gent, 17. Mai. Nachdem der Kommunalrath die für heute von den Klerikalen beabsichtigte öffentliche Kundgebung gegen das Unterrichtsgezet verboten hatte, hatte sich heute auf den Straßen eine große Menschenmenge angesammelt. Mehrere Gruppen wurden durch die Gendamerie zerstreut und mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Sonst wurde die Ruhe nicht gestört.

Paris, 16. Mai. Nach aus Noubair hier eingegangenen Meldungen ist daselbst der gestrige Tag ruhiger verlaufen als die vorhergegangenen. Zusammenrottungen haben nicht weiter stattgefunden. Man erwartet, daß die Arbeiten nach dem Pfingstfeste wieder aufgenommen werden. In Armentieres sind die Arbeiten in mehreren Etablissements bereits wieder aufgenommen worden.

Paris, 17. Mai. Der Handels-Minister Tirard hat auch zu Auch eine Rede gehalten, in welcher er nach einem Ueberblick über die von der Regierung zur Förderung des Aderbaues getroffenen Maßnahmen erklärte, das republikanische Frankreich hege keinerlei Befürchtungen weder bezüglich der inneren noch der äußeren Verhältnisse, ebenso wenig, wie es selbst Jemand bedrohe; die Republik halte ihre Arme für alle Franzosen ohne Rücksicht auf Parteiuerschiede offen.

Paris, 18. Mai. Das „Journal officiel“ veröffentlicht die Ernennung des Unterstaatssekretärs Constans zum Minister des Innern und die Ernennung Fallières zum Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern.

Petersburg, 17. Mai. Dem „Sokol“ zufolge würde demnächst die Ernennung des bisherigen General-Gouverners von Wilna, Rowo und Grodno, General-Adjutant Albedinsk, zum General-Gouverneur von Warschau erfolgen. Seine Stelle in Wilna, Rowno und Grodno soll General Totleben übernehmen, an dessen Stelle als General-Gouverneur von Odessa der ehemalige Gensdarmes-richef Drentelen treten würde.

Petersburg, 18. Mai. Die „Agence Russe“ charakterisirt die Antwort der Pforte auf die letzte Kollektivnote der Mächte als ausweichend und nicht zufriedenstellend und weist gegenüber der Haltung der Pforte auf das zwischen den Mächten bestehende Einvernehmen hin.

Nagusa, 16. Mai. Nach der ersten hier stattgehabten Konferenz der Kommission zur Feststellung der montenegrinischen Grenze lehrten die montenegrinischen Kommissare nach Cetinje zurück. Eine zweite Versammlung soll stattfinden, sobald die türkischen Kommissare die erforderlichen Instruktionen erhalten haben.

Bukarest, 17. Mai. Kallimaki Catargiu ist zum diesseitigen Gesandten in London ernannt worden.

Rom, 18. Mai. Von den bis jetzt bekannt gewordenen endgültigen 316 Wahlen fielen 112 Wahlen auf konstitutionelle und 144 Wahlen auf ministerielle Kandidaten, 54 Wahlen fielen auf Dissidenten. Nachwahlen haben 139 stattgefunden und dürften davon 53 zu Gunsten der Konstitutionellen, 68 zu Gunsten der Ministeriellen und 18 Wahlen für die Dissidenten ausfallen.

Rom, 18. Mai. Im zweiten Mailänder Wahlkollegium wurde Sella gegen Bertani (von der äußersten Linken) gewählt; Crispi wurde in Tricarico gewählt.

Konstantinopel, 16. Mai. Der Kriegsminister Schasi Osman Pascha hat bereits am Donnerstag um seine Entlassung gebeten. Derselbe ist indes vom Sultan nicht angenommen worden.

Konstantinopel, 17. Mai. Auf die Reklamationen der Vertreter der Mächte hat die Pforte den Werth des Silber-Medals bei Zahlungen statt auf 19 Piaster auf 20 festgesetzt.

London, 18. Mai. Goschen hat gestern Abend seine Reise nach Konstantinopel angetreten.

Dublin, 18. Mai. In einer von 43 irischen Parlamentsmitgliedern gestern hier abgehaltenen Versammlung wurde Barnell mit 23 gegen 18 Stimmen zum Führer der Partei der Someruler gewählt. 2 Mitglieder hatten sich der Abstimmung enthalten.

Newyork, 17. Mai. Nach einer telegraphischen Meldung aus Kingston auf Jamaika hat sich auf Kuba eine republikanische Regierung unter der Präsidentschaft von Calixto Garcia gebildet.

Newyork, 17. Mai. Wie die hiesigen Journale melden, hätten sowohl der Vertreter der Föderativrepublik Columbia, wie der Präsident des Bundesstaates Panama die Befehlshaber der nordamerikanischen Kriegsschiffe „Adams“ und „Kear-sage“ aufgefordert, die von ihnen behufs Errichtung von Kohlenstationen an beiden Küsten des Isthmus von Panama angestellten Ermittlungen bis auf Weiteres einzustellen.

Das Geheimniß der alten Abtei.

Roman aus dem Englischen.

34)

Er wartete, bis sowohl Joliette als die Wittve aus dem Salon verschwunden waren und zog sich dann unentdeckt vom Fenster zurück.

Er war nicht nach Blair Abtei gekommen, den Spion zu spielen, er war versucht gewesen, selbst un-gesehen einen Blick auf seine verlassene Frau zu werfen und er hatte sein Auge gelabt an ihrer wunderbaren Schönheit, welche noch tausendmal herrlicher war, als in jenen Tagen, wo er sie zu seiner Gattin gemacht hatte.

Sein Verlangen ging jetzt dahin, sie von Angesicht zu Angesicht zu sehen, ihre süße, weiche Stimme zu hören, deren Ton ihm vor sechzehn Monaten so tief in die Seele gedrungen war, wie der dem Blick ihrer schwarzen Augen mit ihrem Flammenschein zu begegnen, sie ob ihrer vermeinten Falschheit zu schelten, sie mit Vorwürfen zu überhäufen, ihr zu sagen, wie er sie hasste und daß er nur nach England zurückgekommen sei, um sie zu vernichten.

„Ich muß sie sehen — ich will sie sehen!“ sagte er mit Bestimmtheit für sich. „Sie kann es nicht wagen, mir den Einlaß zu verweigern.“ Die große Thür der Halle drehte sich in den Angeln und eine schlanke zarte Gestalt, in einen Hermelinmantel gehüllt und mit einem leichten Tuch um den Kopf gebunden, kam heraus, blieb einen Augenblick stehen und stieg dann rasch die Stufen hinab.

Sir Mark drückte sich an die Wand. Die Gestalt war die Jolietens. Er erkannte die wiegende Grazie ihrer Bewegungen, die stolze Haltung des kleinen dunklen Kopfes, noch ehe er das kleine brünette Gesichtchen mit den glühenden Augen gesehen hatte.

Joliette begann auf der Terrasse hin und her zu gehen, ohne den Baronet zu sehen, der sich im Schatten einer Statue verbarg und sie bewachte. Sie ging rasch auf und ab, gejagt von ihren ungeduldrigen Gedanken.

„Ich will mich ihr noch nicht zeigen,“ dachte

Sir Mark. „Sie erwartet vielleicht Jemand, der sie begleiten soll. Damen pflegen um diese Stunde an einem Januarabend nicht allein spazieren zu gehen.“

Die Sterne schimmerten durch die klare, frostige Nachtluft und ein gewisses Dämmerlicht herrschte auf der Terrasse, in welchem man die Abtei, die Statuen, Springbrunnen und die Bäume deutlich sehen konnte.

Der Baronet, im Schatten der Statue sicher geborgen, sah, wie Joliette auf ihrem Gange am anderen Ende der Terrasse inne hielt und zu den ephemerbedekten Ruinen mit einem seltsamen langen Blick emporschaute. Dann nahm sie ihren Weg wieder auf.

Plötzlich öffnete sich die Thür der Halle wieder und Adrian Rositur kam leichten Schrittes die Treppe hinab.

Er wartete, bis Joliette sich auf ihrem Wege ihm näherte und dann rief er, seinen Hut ziehend, aus:

„Darf ich mit Dir gehen, Joliette? Unser Terzett ist beendet. Fawney spricht mit Charlotte über Musik und ich habe mich fortgeschlichen, um mit Dir allein gehen zu können.“

„Du kannst mit mir gehen, Adrian,“ sagte das Mädchen matt. „Ich glaube, meine Unruhe ist zum Theil überwunden. Ich weiß gar nicht, wie oft ich die Terrasse auf- und abgegangen bin. Mein Blut ist heute Abend fieberhaft erregt.“

Sie schob das Kopftuch zurück, als ob es ihr lästig wäre.

Rositur zog ruhig ihren Arm in den seinigen und sie gingen langsam auf und ab.

„Seine Verlobung mit Miß Lyle ist nur ein Dedmantel,“ dachte der Baronet mit aufwollendem Zorn. „Er liebt Joliette noch immer. Liebt sie ihn oder Fawney?“

Den Baskistenblick nicht ahnend, der auf ihnen ruhte, neigte Rositur seinen hübschen Kopf zu Joliette hinab und sagte in leisem Tone:

„Ich habe Dir ein Geständniß zu machen, Joliette. Du weißt, daß ich Dich wie meine Schwester liebe, daß ich Dein Bruder bin. Wenn ich thöricht oder unvorsichtig gewesen bin, wirst Du wissen, daß ich es dennoch gut meinte und mir ge-

wis verzeihen. Joliette, ich war heute Morgen in Waldgrave Castle.“

„Das wußte ich ja,“ sagte das Mädchen leise. „Ich habe Sir Mark Trebasil gesprochen, Joliette, wie hat dieser Mann gelitten. Er ist der Spielball seiner eigenen wilden Leidenschaft geworden. Seine Augen sprühen Funken über ein Wort; er ist hochfahrend und unnahbar. Ich bedauerte ihn, denn ich kenne keinen edleren Menschen in der Welt, als Sir Mark Trebasil.“

Der Baronet war viel zu weit entfernt, um nur ein Wort ihres leise geführten Gespräches zu verstehen. Er konnte die beiden Gesichter nur mit eiferfüchtigen Blicken bewachen.

„Ich glaube wohl, daß Sir Mark auch seine Tugenden hat,“ antwortete Joliette ruhig.

„Ich konnte das Vertrauen nicht verrathen, das ich Dir gewissermaßen abgezungen hatte,“ sagte Rositur, „selbst wenn ich Dir nicht mein heiliges Wort gegeben hätte, zu schweigen; aber ich versuchte den Friedensstifter zu machen. Dein Leben und das seinige sind auf gleiche Art traurig, verwüstet. Ich hoffte die Schranken des Stolzes zwischen Euch niederreißen zu können. Ich erklärte mich ihm als den verlobten Bräutigam seiner Kousine Miß Lyle; aber er hielt meine Verlobung für ein Trugbild, wies mein Entgegenkommen zurück und verachtete meine Bitten.“

„D, Adrian, Du hast ihn doch nicht gebeten, mich zurück zu nehmen? Das konntest Du doch nicht thun.“

„Nein. Er glaubt nicht einmal, daß Du von meinem Besuche bei ihm etwas wüßtest.“

„Das ist recht; aber ich wüßte, Du wärest nicht zu ihm gegangen.“

„Ich werde mich ihm nie wieder mit einer solchen Bitte nähern, Joliette. Dein inneres Gefühl ahnte das Rechte. Sir Mark besitzt im Grunde ein wildes Naturell. Ich bin überzeugt, seine Liebe für Dich wird verschlungen von seiner maßlosen Eiferfüchtigkeit. Ich glaube, er hasst Dich.“

„Nicht mehr, als ich ihn hasse,“ entgegnete die junge Frau.

„Ich glaube, wenn er von dem Bestehen Deines letzten Geheimnisses etwas wüßte, würde er Dir Deinen Knaben wegnehmen. Er ist zurück-

gekehrt, um Dein Leben zu zerstören und zu vernichten, sagte er.“

Bei dieser Wendung kamen die Zwei an dem verborgenen Baronet vorbei. Bis jetzt hatte er kein Wort von ihrer Unterredung gehört; aber der Windhauch trug ihm Jolietens nächste Worte zu. Verhängnißvollerweise waren es diese:

„Sprich nie wieder von mir mit ihm, Adrian. Ich hasse den bloßen Namen Sir Mark Trebasil. Ich fürchte ihn mit namenlosem Entsetzen. Ich fürchte, in sein Gesicht zu sehen. O, warum bin ich nicht gestorben, ehe er meinen Lebensweg durchkreuzte? Wenn ich ihn nicht gesehen hätte, wäre ich heute das glücklichste Mädchen in ganz England. Er ist der Fluch meines Lebens gewesen. Ich sage es noch einmal, ich hasse ihn!“

Die leidenschaftliche Stimme, so leise und klar, schnitt dem Lauscher in die Seele.

Er blieb, wie festgebannt, bis sie vorbei war, kaum fähig, zu athmen, mit einer Wuth kämpfend, die fast mörderisch war. Er schaute dem Baare nach, bis es an das äußerste Ende der Terrasse gelangt war.

Sie traten aus dem Schatten der Bäume, die die Ruinen beschatteten, und dann sah er, wie Jolietes Kopf auf Rositurs Arm sank und die Beiden, wie von tiefem Kummer übermannt, stehen blieben.

Rositur schien die junge Frau trösten zu wollen. Unfähig, diesen Anblick zu ertragen, folgte ihnen Sir Mark, doch ohne sie einzuholen und auch ihr leise geführtes Gespräch nicht hörend.

„Ich werde es nicht wieder versuchen, Euch Beide zu versöhnen,“ sagte Rositur zärtlich. „Eure Naturen sind gleich stolz und feurig. Ihr hättet nie zusammenkommen sollen. Ich wünschte, daß eine Begegnung zwischen Dir und Sir Mark vermieden werden könnte. Ich habe die schlimmsten Befürchtungen für Deine Zukunft. Wenn Du für eine Zeit lang verreisen wüßtest —“

„Ich will mich nicht aus meinem Heim vertreiben lassen, Adrian. Ich will mich nicht von meinem Knaben trennen,“ schrie die junge Frau bestig. „Mein Sohn wird nirgendso so sicher sein, als in diesen Zimmern hier, die ich für ihn vorbereitet habe, und wenn ich fortginge, könnte ich

ihn nicht bei mir haben. Nein, nein, ich werde bleiben."

"Dann mußt Du Sir Mark begegnen."

"Ich werde auf eine Begegnung vorbereitet sein."

"Du wirst all Deinen Muth und Deine Selbstbeherrschung nöthig haben. Er ist schrecklich."

"Ja, ich weiß es, aber ich will viel wagen, um meinen Knaben unter meinen Augen zu behalten. Ich werde mehr zu ertragen haben, als Du errathen kannst, Adrian. Helene Malverne kann es mir nie vergeihen, daß ich auf ihren Platz eingeseßt wurde. Sie ist meine Feindin."

"Aber keine, die zu fürchten ist. Sie weiß nichts — ahnt nichts."

"Da irrst Du. Sie weiß und ahnt Alles oder fast Alles!" rief Joliette aus. "Sie sah das Kind an jenem Tage, als wir auf unserem Spazierritte in dem Waldhause rasteten. Und während sie in London war, ist sie mit einigen Freunden zusammengetroffen, die im Hotel Maurice meine Bathin und mich durch eine offene Thür sahen, während ich meinen Knaben auf dem Arm hielt. Und sie fragte mich, ob dieses Kind nicht dasselbe wäre, das Meggy Dum in dem Waldhause bei sich hatte. Du siehst, sie argwohnt, daß der Knabe mein Kind ist."

"Dann ist das Weib gefährlich."

"Und das ist nicht Alles. Sie hat durch andere neugierige Freunde erfahren, daß wir in Chateau Croisac bei Arpignon waren. Denke Dir, wenn sie Jemanden hinschickte, um Erfundigungen einzuziehen. Sie würde erfahren, daß man mich dort als Lady Trebasil gekannt hat. Daran würde mir nun nicht viel liegen, aber sie würde entdecken, daß ich dort ein Kind geboren habe. Sie würde es Sir Mark sagen und er würde mir das Kind nehmen."

"Wir müssen uns keine unnöthige Sorge machen, Joliette," sagte Rossitur sanft. "Erstens wird Helene Niemanden nach Chateau Croisac schicken. Sie hat kein Geld zu solchen Dingen. Du hast ihr ein Heim gegeben, eine großmüthige Versorgung, Geld zum Bestreiten ihrer Toilette und sie wird das Alles nicht aufs Spiel setzen, um ihren Groll gegen Dich zu befriedigen. Sie ist ein sehr praktisches junges Frauenzimmer und wird mit dem Vermögen, das Du ihr gabst, nicht spielen. Deine Befürchtungen sind überflüssig, Joliette."

"Ich bin voll von Befürchtungen, Adrian, voll von Angst und Bangen," sagte Joliette traurig. "O, wenn Sir Mark nur erst wieder fortgehen wollte!"

Sie lehnte ihren Kopf müde auf Rossiturs Arm

und schloß sich schluchzend auf. Rossitur neigte sich theilnahmevoll zu ihr hinab und sprach ihr Muth und Trost zu.

"Es wird noch Alles gut werden, meine arme, kleine Schwester," sagte er. "Bedenke nur, daß die Sicherheit Deines Kindes von Deinem Muth abhängt."

Er schlang seinen Arm um ihren Leib.

Und gerade in diesem Momente, wie einst im Walde von Stromberg, trat Sir Mark Trebasil aus seinem Versteck hervor, mit blühenden Augen, weißem und schrecklichem Gesichte und rief voll höhnischer Wuth aus:

"Und so treffen wir Drei uns wieder! Nun, Madame, was haben Sie für sich zu sagen?"

Ja, so sahen sich die Drei wieder.

Wie merkwürdig die Scene jener vor ihrer vor so langer Zeit erfolgten Trennung glich. Es war eine Scene voll Zorn und Eifersucht gewesen in dem grünen Walde von Stromberg. Dies war eine gleiche Scene in einem Parke von England und hätte fast als eine Fortsetzung der ersten gelten können.

"Sie sprechen nicht," höhnte Sir Mark Trebasil, sich über Joliette und ihren Beschützer neigend und Beide mit wachsendem Aerger betrachtend. "War mein Erscheinen unangelegen? Unterbreche ich eine Liebescene?"

"Joliette," sagte Rossitur ruhig. "Lasse mich Dich in die Abtei führen. Entschuldigen Sie mich für eine Minute, Sir Mark. Dies ist keine Scene für eine Dame."

"Darüber habe ich ein besseres Urtheil als Sie," erklärte der Baronet und fügte höhnißch hinzu: "Lassen Sie die Dame nur hier."

Sein Ton war so befehlend, daß Rossitur es für angezeigt hielt, sich zu fügen.

"Was haben Sie mir zu sagen, Sir Mark Trebasil?" fragte die verstohlene junge Frau kalt und hochmüthig. "Bitte, lassen Sie sich so kurz als möglich. Der Abend ist kalt."

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Berichte.

Stettin, 18. Mai. Wetter veränderlich. Temp. + 10° R. Barom. 28.4 Wind NW.

Weizen mitter, per 1000 Mgr. loco gelb. inf. 206 — 215, weiß. 207 — 218, per Mai-Juni 214 bez., per Juni-Juli 213,5 — 212,5 bez., per September-October 198 — 197,5 bez.

Roggen fester, per 1000 Mgr. loco inf. 170 — 175, russ. 169 — 174, per Mai-Juni 167,5 bez., per Juni-Juli 161 — 162 bez., per September-October 151,5 bez.

Serfe ohne Handel.

Gafer ohne Handel.

Erbsen ohne Handel.

Winterweizen fester, per 1000 Mgr. loco per September-October 255 Gd.

Rübsöl fester, per 100 Mgr. loco ohne Faß flüssig. bei Kleing. 55,5 Bf., per Mai 57 Bf., per September-October 56 — 56,5 bez.

Spiritus fester, per 10.000 Liter % loco ohne Faß 62,5 bez., per Mai-Juni 62,8 Gd., per Juni-Juli 63,2 — 63,3 bez., per Juli-August 63,7 — 63,8 bez. u. Gd., per August-September 63,5 — 63,6 bez., per September-October 57,8 — 58 bez.

Betroleum per 50 Kilo loco 7,25 tr. bez., alte 11,74 tr. bez.

Die Unterzeichnete bittet, Anfragen wegen zu verkaufender Güter resp. vacanter Stellen gefälligst mit Briefmarke zur Rückfrankatur versehen zu wollen, da nur solche Briefe beantwortet werden.

Die Redaktion.

Stettin, den 18. Mai 1880.

Wiesen-Verpachtung pro 1880.

Am Montag, den 24. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, sollen 11 Sect. 65 Are 26 [] Mr. (45 Morgen 115 [] Mth.) Mälenwiesen, früher zum Gaafeischen Grundstück gehörig, zwischen dem Ziegen- und Barnitzthore, neben dem ehemaligen Festungs-Clacis gelegen, im Oekonomie-Deputations-Sitzungslocale des neuen Rathhauses pro 1880 öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung verpachtet werden.

Das Angebot erfolgt zuerst in 7 Parzellen, dann aber im Ganzen und bleibt vorbehalten, für welche Verpachtungsweise der Zuschlag ertheilt werden soll.

Die Oekonomie-Deputation.

Wasserheilanstalt Bad Elgersburg

im Thüringer Walde.
Gesammtes Wasserheilverfahren.
Electrotherapie und Massage.
Director Dr. Mare.

Depositen- und Spargelder

werden bis auf Weiteres an meiner Kasse angenommen und folgender Weise verzinst:

bei täglicher Kündigung 3% p. a.

bei 14tägiger Kündigung 3 1/2% p. a.

bei monatlicher Kündigung 4% p. a.

bei 3monatlicher Kündigung 4 1/2% p. a.

bei 6monatlicher Kündigung 4 3/4% p. a.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft,

Stettin, Schulzenstraße 32.
Kassenstunden von 9—1 Uhr und 3—6 Uhr.

Stettin-Kopenhagen.

Postbfr. „Titania“, Capt. Ziemle.

Von Stettin jeden Sonnabend 1 Uhr Nachmittags.

Von Kopenhagen jeden Mittwoch 3 Uhr Nachmittags.

1. Cajüte M. 18, 11. Cajüte M. 10,50, Deck M. 9.

Ein- und Retour- sowie Rundreise-Billets (30 Tage gültig) zu ermäßigten Preisen am Bord der Titania erhältlich.

Rud. Christ. Griebel.

Klavierunterricht w. Kind. u. j. Mädch., Anf. u. Vorgeschr., erth. Gefl. Adr. u. P. M. i. d. E. d. St. Tgb., Mönchstr. 21, erb.

Redaction und Herausgeber der Stettiner Nachrichten.

Patent-Bureau
J. Brandt & G. W. Nawrocki
besteht in BERLIN W. seit 1873

Sieben erschien die 11. verbesserte Auflage:
„Die sofortige Rettung von Trunksucht und Beseitigung ihrer allerschrecklichsten Folgen.“

Ein Wort zur Warnung und Beruhigung aller Derjenigen, welche von diesem schrecklichen Laster geheilt und wieder in sichern Besitz von Gesundheit und Familienglück gelangen wollen.

Dieses schätzbare Werk wird für 50 Pfennige in Briefmarken franco sofort zugesandt.

Deutsche Medicinische Buchhandlung zu Rieddorf (Nebst. Potsdam),
Braustraße 14.

STERNBERG & Co.,

Bankgeschäft,
BERLIN, W., Markgrafen-Strasse No. 35, I. Etage. (Coupon-Casse und Wechsel Stube parterre.)

An- u. Verkauf von Anlage- und Speculations-Effecten.

Prompte und coulaute Ausführung aller Börsen-Geschäfte gegen übliche Deckung, die wir auf's Coulaanteste normiren.

Provision: ein Zehntel Procent.

Disconto, — (grössere Tratten auf erste Bankfirmen discountiren wir unter Banksatz franco Provision. —)

Conto-Corrent-Verkehr, Tratten-Domicillirung (1/10 Proc.)

Belehnung börsengängiger Effecten mit den höchstmöglichen Beträgen zu coulaanten Condit.

Coursdepeschen auf Verlangen täglich ab Börse, wofür nur die Telegraphen-Gebühren zu ersetzen sind.

Einzahlungen für uns übermitteln uns alle Reichsbankstellen spesenfrei.

Rath und Auskunft

über alle an der hiesigen und an den auswärtigen Börsen gehandelte Effecten.

Unser „Börsen-Wochenbericht“, von dessen Publicirung durch die Blätter wir während des Anhaltens derzeitigen Stille am Speculations-Markte vorübergehend Abstand nehmen, sowie unser „täglicher Coursbericht über Zeit- u. Prämien-Schlüsse“, wird unsern geehrten Kunden gratis übersandt und steht Interessenten zur Verfügung.

8. große Stettiner Pferde-Verloosung am 24. Mai d. J.

10. Mecklenburger Pferde-Verloosung am 26. Mai d. J.

Loose à 3 Mark (11 Stück für 30 Mark)

Sammtgewinn: 7 Equipagen, 85 hochbede Pferde.

1 Equip (4 hämmer) und 64 hochbede Pferde.

bei Rob. Th. Schröder, Stettin, Schulzenstr. 32.

Der bevorstehenden Pferde-Verloosung wegen bleibt mein Contoir auch an Sonn- und Festtagen von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends geöffnet.

Barletta-100-Lire-Loose,

mit dem deutschen Reichsstempel versehen,
Haupt-Gewinn 20.000 Lire,
Geringster Gewinn 30 Lire,

halte ich zur bevorstehenden Ziehung am
20. dieses Monats à 25,50 Mark p. Stück
franco aller Spesen vorrätig und erbitte ich bei Bedarf gefl. umgehende Ordres. — Diese Loose werden viermal jährlich verlost und notiren nach den betreffenden Ziehungen nur ein Geringes billiger.

Ivan Lesser,

Bankgeschäft,
Berlin SW., Charlottenstr. 16.

BAD WEILBACH

Taunus-Station
Eisenbahn BAD WEILBACH Flörsheim

Halte alkalische Schwefelquelle, altbewährtes Heilmittel gegen die Erkrankungen der Hals- und Brustorgane, sowie gegen alle Formen des Rheumatismus. Neu erbautes Badhaus mit vorzüglichem Inhalations-Gurkbad. Günstige Lage des Kurortes in der Mitte zwischen Wiesbaden, Mainz und Frankfurt. Prospekte sind jederzeit durch die Königl. Badeverwaltung zu beziehen.

Müritz - Dampfschiff - Fahrt

zwischen

Röbel und Waren.

Dampfschiff Nixe.

Röbel Abfahrt 8 30 Vorm., 2 — Nachm.
Waren Ankunft 10 — „ 3 30
Waren Abfahrt 11 — „ 5 —
Röbel Ankunft 12 30 Nachm., 6 30

Preise: M. M.
Erster Platz (gedeckte Caj.) 1 50. 2 —
Zweiter Platz 1 —. 1 50.

Retourbill.
C. Holmgren.

Das im Neustettiner Kreise gelegene Rittergut Soltnitz C., 600 Morgen groß, 100 Morgen leichter, 250 Morgen mittlerer und 250 Morgen schwerer Boden, soll im Ganzen oder einzelnen Parzellen verkauft werden. Alle das Gut betreffende Anfragen sind an den Secretair Herrn H. Krössin in Soltnitz zu richten.

Ein Grundstück in einer lebhaften Fabrikstadt, 8 Meilen von Frankfurt a. M. entfernt, (Wohnhaus, dreistöckig, neu und massiv), worin ein seit mehreren Jahren bestehendes Material- u. Destillations-Geschäft, verbunden mit einer Lederhandlung, betrieben wird, ist francheitshalber mit Geschäft, (Waarenvorräthe extra) für den Preis von 5000 Thlrn. bei 500 Thlrn. Anzahlung sofort zu verkaufen. Auch verpachte ich das Geschäft sofort (auf Wunsch ohne Vederlager) und sind zur Uebernahme 4—500 Thlr. nöthig.

Offerten unter C. W. befördert die Exp. d. Bl.

Eine Dampf-Schneidemühle mit Horizontalgatter, Kreisfägen und Leistenmaschine, am schiffbaren Wasser einer Kreisstadt Vorpommerns — mit Bahnverbindung — gelegen, welche sich auch noch zu sonstigen Anlagen, einer Mahlmühle oder Stärkefabrik gut eignen würde, ist sofort zu verkaufen. Abt. unter an J. 409 an Rudolf Mosse, Hamburg.

Ein schönes Gartengrundstück in einer lebhaften Garnisonstadt, von 2 Morgen Größe, mit 200 tragbaren Obstbäumen, einer Veranda und sehr schönen Lauben und Gängen, neuen Gebäuden, verbunden mit einer floranten Restauration, besonders geeignet und eingerichtet zur Gärtnerei, soll Umstände halber unter günstigen Bedingungen verkauft, kann auch sofort übernommen werden.

Nähere Auskunft ertheilt G. Fischer in Bismarckstr. 17—18, 1 Tr.

1 Wiese, 4 Morgen groß, bei Podelsch, ist zu verpachten Mönchstr. 17—18, 1 Tr.

Lagerplätze a. d. Barn., Silberw., mit Wohnhaus billig zu vermieten. Näheres Holzstraße 6, 1 Tr. rechts.

Ein im besten Betriebe befindliches Materialwaaren- und Flaschenbier-Geschäft ist Umstände halber sofort oder später sehr preiswerth zu verkaufen.

Nähere Auskunft giebt die Expedition des Stettiner Tageblatts, Mönchstr. 21.

Ein schönes, sehr rentables Haus in frequenter Gegend der Oberstadt soll Verzug halber bei mäßiger Anzahlung preiswerth verkauft werden. Hypotheken fest. Gefl. Anfragen unter S. 1 an die Exped. d. Stett. Tagebl., Mönchstr. 21, werden prompt beantwortet.

Ein Haus in Straßund, worin viele Jahre Bäckerei mit gutem Erfolg betrieben wird, soll mit 4000—6000 M. Anzahlung verkauft werden. Abt. u. C. Z. in der Exped. d. Bl., Mönchstr. 21, erbeten.

Handelskeller billig zu vergeben. Zu erfragen in der Expedition d. Bl., Mönchstr. 21.

1 Restauration zu sofort oder später zu übernehmen. Zu erfragen H. Oberstr. 18, part.

Wiese im fetten Ort zu verpachten Pelzerstr. 2.

Eine gute Restauration ist sofort zu verkaufen. Abt. unter A. Z. 66 in der Expedition d. Stett. Tageblatts, Mönchstr. 21, abzugeben.

Ein feines Restaurant ist sofort zu verkaufen mit auch ohne Piano. Näheres in der Expedition des Stett. Tageblattes, Mönchstr. 21.

Neubrandenburger Pferde-Lotterie.

Hauptgewinn: Eine elegante Equipage mit 4 hoch-
adeln Pferden und completem Geschirr im Werthe von
10,000 M. Ferner 60 Stck Reit- und Wagen-
Pferde, 200 Pferdebeden, 200 Schlafdecken u. c.
Die Zeichnungsliste wird in dieser Zeitung
veröffentlicht.

Ziehung am 26. Mai 1880.

Loose à 3 M. in der Expedition dieser
Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3.

Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir, zur
frankirten Rückantwort eine Zehnpfennig-Marke beizugeben
resp. bei Postanweisungen 10 Pfg. mehr einzahlen
zu wollen. Porto bei Postvorschuß sehr theuer.

Direct aus **Kaffe**, Hamburg!

Thee, Cacao u. Vanille

versendet trotz der neuen Steuer ohne Preiserhöhung
franko in's Haus, versichert, incl. Verpackung in
kleinen Säcken a 9/16 Pfund netto:

9 1/2 Pfd. feinsten Menado	für 14 M.	25,
9 1/2 " brill. Perl-Ceylon	" 13 "	30,
9 1/2 " gelb. Java	" 12 "	82,
9 1/2 " brill. gr. Java	" 10 "	92,
9 1/2 " afr. Perl-Mocca	" 10 "	45,
9 1/2 " guten Santos	" 9 "	50,
9 1/2 " reichh. Kaffeesbruch	" 7 "	60,
1 " Mandarin-Pecothée	" 4 "	—,
1 " hochfein. Souchongthee	" 2 "	50,
1 " sehr schön. Congothée	" 2 "	—,
1 " fein Imperial (grün)	" 3 "	—,
1 " rein. entöl. Cacaopulver	" 3 "	—,

5 ganze Stangen-Vanille für 50 Pf.
gegen Einzahlung des Betrages oder Nachnahme des
Waaren-Versand-Magazin in Hamburg, an der
Koppel 50.

Blauholzextract S. F. S.

Alleinige Contrahenten

Rieckmann & Uhlmann,

Hamburg.

Kaffee

billiger, wohlgeschmeckender und gesunder zu machen, dient
ein kleiner Zusatz von Feigensaft. Von **Otto
E. Weber's** vorzüglichem Fabrikate (reine größte
Salamata-Feige) hält Haupt-Niederlage die

Belikan-Apotheke,

Reichthalerstraße 6.

Preis à Pfd. 1 M., ein Gros wie ab. Fabrik.

Zu haben auch in vielen Handlungen, Apotheken u. i. v.

Neu! Für nur 6 Mark Neu!
eine Marine-Uhr.

Portofrei bei vorheriger Einzahlung des Betrages.

Garantie 2 Jahre.

L. Stroetzel,

Berlin, C., Alexanderstraße 36

**Eisschränke,
Gartenmöbel,
Closets,
eis. Bettstellen.**

Grosse Auswahl u. billige Preise.

A. Töpfer, Hoflief.,
Mönchenstrasse 19.

1 Schlaffsofa, sehr gut erhalten, billig
grüne Schenke 16, Hof 1 Zr.

Bauartikel:

compl. Thür- und Fensterbeschläge, Ofenthüren
Kochherdplatten, Drahtnägel u.
empfehlen billig

Emil Stiller,

Stettin, Breitestraße 22.

Billigste Bezugsquelle von

Gummi-Artikeln,

anerkannt gut, liefert zu 1, 2, 3, 4, 4.50, 5, 6 und
7 Mark per Dsd. die

Gummivaaren-Fabrik von

D. Kroening, Magdeburg.

Reichhaltige Auswahl

Preisconrant gegen 10-Pf.-Marke gratis.

en gros & en detail.

Gehör-Oel heilt die Taubheit,
wenn selbige nicht angeboren, und be-
kämpft sicher alle mit Harthörigkeit ver-
bundenen Uebel, à Fl. 18 Sgr. versendet
für **C. Chop** in Sondershausen

Carl Faltz, Bärwalde i. Pomm.

Wer krank ist

und bisher keine Hoffnung auf Heilung hatte,
findet durch mein Heilverfahren (**ohne
Medicin**), welches sich in tausenden
von Fällen in 7 Jahr. Praxis als untrüglich
erwiesen hat, schnelle Hilfe.

Empfehlungen: Stabsarzt Dr. Groyen,
Dr. Hellgrewe, Medicinalrath u. Ritter etc.
Dr. Müller.

Gehellt nenne von den Vielen nur:
Frau Oberamtmann Renner auf Schloss Alt-
Sabel bei Glogau von einem **unheilbar**
erklärten **Rheumatismus**. **Feld-**
weibel Goebel in Rastatt (Baden) von einem
langjährigen **Magenleiden** **C. Börnig**,
Dresden, von **Brustbeschwerden** und
veraltetem **Hautausschlag** etc. Die Atteste
der **Ärzte** u. Privatpersonen können im
Original eingesehen werden. — Kranke
jeder Art können mich von 8—12 und von
4—8 Uhr Abends sprechen, **M. Schütze**,
Frauenstr. 21. Für Frauen. Frau Cl. Schütze.



Stettiner Pferdellotterie.



Gewinne:

1 complete elegante Equipage mit 4 Pferden,
1 complete elegante Equipage mit 2 Pferden,
1 complete elegante Equipage mit 1 Pferd,
1 complete elegante Equipage mit 1 Pferd,
1 complete elegante Equipage mit 1 Pferd,
1 complete elegante Equipage mit 2 Pommis,
im Gesamtwerthe von 22,500 M.,

3 Paar elegante Wagenpferde im Gesamtwerthe
von 8000 M.,
66 elegante Reit- und Wagen-Pferde im Gesamt-
werthe von 60,000 M.,
6 Paar elegante Geschirre, 25 complete Reitsättel,
50 vollständige Zammzeug, 50 elegante Reit-
treffen, 50 eleg. Reit- u. Fahr-Reithosen, 60 wollene
Pferdebeden u. 283 and. Gewinne i. W. v. 9500 M.

Ziehung am 24. Mai 1880.

Die Gewinnliste wird in dieser Zeitung veröffentlicht.

Loose à 3 Mark sind zu haben in der Expedition dieser Zeitung, Stettin,
Kirchplatz 3.

Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir, zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennig-Marke bei-
zuliegen resp. bei Postanweisungen 10 Pfg. mehr einzahlen zu wollen. Porto bei Postvorschuß sehr theuer.

Pommer'sche Wollfackeleinen,

fertige Wollfäcke,

Planlenewand,

fertige Pläne, Getreidesäcke, Säckselsäcke
empfehlen billigst

Gebrüder Aren,

Breitestraße 33.

Zur Sommersaison halten wir unser großartiges Lager von

Steppdecken

zu unseren bekannt enorm billigen Preisen angelegentlichst empfohlen.

Unsere Steppdecken sind ausgezeichnet durch

vorzügliche Wattirung, gediegene Stoffe
und **sauberste Arbeit.**

Außerordentliche weitere Verbesserungen in der Fabrikation dieses von uns
in großen Massen in vollständigem Fabrikbetrieb hergestellten Artikels setzt uns in
den Stand, die

unbedingt allerbilligsten Preise

zu stellen und für Güte und Haltbarkeit unbedingt einstehen zu können.

Für Wiederverkäufer, Hotels und größere Institute
extra Engros-Preise.

Gebrüder Aren,

Breitestr. 33.

Prämiirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1878, Silberne Medaille.

Saxlehner's Bitterquelle

Hunyadi János

durch **Liebig, Bunsen, Fresenius** an- lysirt, sowie erprobt und geschätzt von medizinischen
Autoritäten, wie **Bamberger, Virchow, Hirsch, Spiegelberg, Scanzoni, Buhl,**
Nussbaum, Esmarch, Kussmaul, Friedreich, Schultze, Ebstein, Wunder-
lich etc. verdient mit Recht als das

Vorzüglichste und Wirksamste aller Bitterwässer

empfohlen zu werden. — Niederlagen sind in allen soliden Mineralwasserhandlungen und den
meisten Apotheken, doch wird gebeten stets ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser**
zu verlangen.

Der Besitzer: **Andreas Saxlehner, Budapest.**

MATTONI'S

GIESSHÜBLER

reinsten alkalischer
Sauerbrunn Pastillen
digestives & pectorales gegen
Gegen Catarrhe der Athmungsorgane,
des Magens und der Blase.
Verdauungsbeschwerden und Husten.
HEINRICH MATTONI, KARLSBAD.
Vorräthig in den Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

Albert Runge, Vergolder,
gr. Wollweberstr. 25 (vis-à-vis der alten Post).

Werkstatt für moderne Bilderrahmen, Gardinenbretter, Neuvergoldungen etc.
Einrahmungen von Stichen, Photographien etc. in einfachen u. eleganten Fassungen.
Lager von allen Arten Leisten, Photographie-Rahmen, Spiegeln und Spiegelglas.
Sendungen nach ausserhalb umgehend. Billigste Preise, ev. Engros-Preise.

Reiche Heirats-Partien

bis in die höchsten Stände, in Folge großer Ver-
bindungen sofort realisierbar, unter strengster Discretion
vermittelt

Feinste Referenzen.

Das
Bermittelungs-Institut
Berlin, Ziegelstraße 2.

Sicheres, ungefährliches Mittel gegen
Epilepsie, Veitstanz,
sowie alle Krampfleiden durch
D. Regnery in Grotzschchen (Lothringen).

Bacanzenliste.

Kaufleute, Lehrer, Land- u. Forstwirthe, Aerzte,
Bürgermeister, Secretaire u. c. finden in der seit
21 Jahren bewährten, früher **Retemeyer-**
schen „Bacanzenliste“ den reellsten Nachweis aller offe-
nen Stellen direct ohne jede Vermittlung.
Abonnement monatl. (5 M.) 3 M., viertelj. (13 M.)
6 M. incl. Francatur direct beim Verleger **P.
Grabow** in Berlin, jetzt: Chausseest. 110. Probe-
nummer stets gratis.

Wir suchen für unser Galanterie- und Kurz-
waaren-Geschäft ein gros ein Lehrling.
Jacobi & Morsch.

Ein junger gebildeter Landwirth, 10 Jahre beim Fach,
sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen,
Stellung zum 1. Juli cr. auf einem größeren Gute
als erster Inspektor oder zur selbstständigen Bewirth-
schaftung eines Vorwerks.

Gefällige Offerten bitte unter **A. B. 7** postlagernd
Stargard i/Pomm. zu senden.

1 anständige ältere Dame, welche befähigt ist, die
Leitung der Wirtschaft und Erziehung von Kindern
zu übernehmen, sucht sogleich oder später eine passende
Stelle, auch würde dieselbe einem älteren Herrn die
Wirtschaft führen.

Offerten erbeten unter Chiffre **M. K. 6** in der
Expedition d. Bl., Kirchplatz 3.

Geld!! gegen billigen Zins (strengste Discretion)
zu verleihen. Breitestr. 8, 1 Et.

9000 Mark

auf gute Hypothek zu 6 Prozent innerhalb der städti-
schen Feuerkasse gesucht.

Adressen unter **B. M. 25** in der Exped. d. Stett.
Tagebl., Mönchenstr. 21, erbeten.

10,000 Mfr. Reitaufgelder a 5%, hinter 9000 Mfr.
auf ein Haus mit Garten eingetragen, wovon ein Theil
sogleich zahlbar, sind mit Verlust zu cediren.

Näheres Wilhelmstr. 16, part.

Größere und kleinere Kapitalien sind zu sehr mäßigen
Zinsfüßen auf jedoch nur unbedingt feine Hypothek
zu vergeben

Magazinstr. 2, parterre rechts.

Aux Caves de France,

Schulzenstrasse 41.

Weinhdlg. u. Weinst. z. Einföhrung. garant. reiner
ungegypster franz. Natur-Weine u. Champagner zu
bis jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen.

Preis-Courant auf Verlangen gratis.
Neu: Frühstück, kalt oder warm, mit Butter
und Käse incl. 1/4 Liter Wein 90 Pfg. **Table
d'hôte** von punkt 1—4 Uhr a Convert M. 1.75,
im Abonnement M. 1.55 incl. 1/4 Liter Wein.

Heute Menu: Erbs-Suppe mit Schweine-
ohren, Klops a la Königsberg mit Kartoffeln, Spinat
mit Ei-Crutons u. Cotelettes, Hammelkeule a la West-
moreland, Compot, Salat, Butter und Käse, Pum-
pernickel, Obst.

Die neuesten telegraphischen De-
peschen von Herrn S. Salomon liegen
bei mir auf.

**Der Aufenthalt ist nur
von kurzer Dauer.**

Circus Herzog.

Heute, Mittwoch, 7 1/2 Uhr: **Brillante Vor-**
stellung mit Aufführung von **Tausend und
eine Nacht**. Alles Nähere Plakate. Morgen
Donnerstag: **Brillante Gala-Vorstellung** mit
Aufführung von **Tausend und eine Nacht**.
Diese Vorstellung ist besonders für die
Bewohner der Städte Greifenhagen, Garb
und deren Umgegend arrangirt und bietet
sich Gelegenheit, nach Schluß der Vorstel-
lung per Extra-Dampfer retour fahren zu
können.

Thalia-Theater.

Täglich:

Große Extra-Vorstellung.

1. Auftreten der berühmten Soubrette **Frl. Vale-**
rie Glaser, direkt vom **Walhalla**, Berlin, sowie
Auftreten der Geschwister **Lucas** und der besten
Gesellschaft **Joe Webb**, des musikalischen Clown
Jo Jo und sämtlicher Spezialitäten.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf.

Logen 1 Mark. **Otto Reetz.**

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 19. Mai 1880:

Ensemble-Gastspiel

des Berliner Residenz-Theaters,
unter Leitung des artistischen Direktors
Heinrich Kieppler.

Auf Begehren:

Die Fremde
(l'étrangère).

Schauspiel in 5 Akten von **A. Dumas Sohn**, für das
Residenztheater bearbeitet von **Paul Lindau.**

Victoria-Theater.

Mittwoch, den 19. Mai: Viertes Debut der welt-
berühmten **Martini-Troupe**. Alles Nähere die An-
schlagplakate. Hierzu: Ein moderner Naubritter. Lust-
spiel in 1 Akt. Natakplan, der kleine Tambour. Lieber-
spiel in 1 Akt. Zum Schluß: Ki-Ki-Ko-Ko, der In-
dianer-Häuptling. Große Pantomime mit Gesang,
Tanz und Schwertgefecht, ausgeführt von der Martini-
Troupe. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr. Entree
50 Pf. Parterre 30 Pf. Inhaber von Freibillets
(Parterre-Entree) haben an der Kasse 25 Pf. zu zahlen.
Die Direction.